

papiere

»» DPSG-Zeitung des Diözesanverbands Bamberg



inhalt

Schwerpunktthema:

Auf geht's in die Draußen-Saison



Berichte aus der Diözese

Diözesanversammlung 2022



12

Basteln & Ideen

30

Kolumnen

13

Vorstandspunkt

32

Ausschreibungen

22

Stufenseite

34

Blaues Brett

24

Berichte der
Bezirke und Stämme

35

Termine

Der Weg in die papiere

Wir freuen uns riesig auf Eure Artikel, Bilder und Veranstaltungshinweise für die papiere. Damit Eure Einsendungen auch so gut wie möglich in die papiere kommen – Bei Fragen könnt Ihr Euch jederzeit an uns wenden: Am besten per Email an papiere@dpsg-bamberg.de – bitten wir Euch, folgendes zu beachten: Fotos liefert ihr am besten, wie ihr sie fotografiert/bearbeitet habt (Originalgröße) und mit dem Namen des*der Fotograf*in – Texte am besten in einem separaten Word Dokument (mit Autor*in, Überschrift, Text und Bildunterschriften). Logos können wir am besten als Vektorgrafik verwenden, aber auch als jpg, tif usw.. Ihr könnt auch fertige Layouts, dann bitte PDF oder Word mit Bildern in Druckqualität, schicken.



editorial

Liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder!

Liebe Leserinnen und Leser!

Auf geht's in die Draußen-Saison – Natur mal anders erleben, so lautet der Schwerpunkt dieser papiere-Ausgabe. Jetzt ist es Frühling und es wird auch wieder ein wenig wärmer, sodass es uns alle mal wieder nach draußen zieht um, die Natur zu erleben und gemeinsam etwas zu unternehmen. Im Schwerpunkt haben wir euch hierzu einige Ideen zusammengeschrieben.

Wir freuen uns, dass im Rahmen der Diözesanversammlung Anja Pöhlmann zur Vorsitzenden gewählt wurde und somit unser Vorstandsteam zwar immer noch nicht vollständig ist, aber um 100 % erweitert wurde.

Auch aus unserer Diözese gibt es in dieser Ausgabe einige Berichte. Neben dem Bericht der Diözesanversammlung gibt es einen Bericht zur Gestaltung des Fastentuches und einen Bericht über das Waldsterben, das auch sehr mit dem Klimawandel zusammenhängt.

Die Pfadfinderstufe lädt zum Bundeslager ein und hat ein Kreuzworträtsel erstellt und die AG's politische Bildung und Ökologie haben in ihren Kolumnen ein aktuelles und brisantes Thema aufgegriffen.

Außerdem findet ihr noch einige Berichte aus den Stämmen und Bezirken in dieser Ausgabe.

Wir wünschen euch viele schöne Erlebnisse, die draußen stattfinden können und freuen uns über eure Berichte von gelungenen Gruppenstunden und Zeltlagern. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist der 30.06.2022.

Für das Redaktionsteam

Andrea



»» **schwerpunkt**

Auf geht's in die Draußen-Saison

Sie spitzt an vielen Ecken wieder aus der Erde heraus: die bunte Blumenwelt. Nach dem langen eisigen Winterschlaf kehrt Farbe und Leben zurück in die Natur und kleine Knospen sprießen an allen Orten aus dem Boden. Doch nicht nur die Natur meldet sich zurück, auch wir Menschen kriechen wieder aus unseren Häusern und Wohnungen hervor. Lassen uns von den Sonnenstrahlen nach draußen locken, tanken unseren Vitamin D Vorrat auf und bauen auch wieder unsere sozialen Kontakte aus. Nach dem langen Lockdown-Winter tut uns das allen sehr gut.

Eine weitere Knospe, die nach dem langen Winter aus der Erde hervorspitzt: die Präsenz-Gruppenstunden. Seit einiger Zeit können wir mit den Kindern und Jugendlichen wieder Pfadfinden erleben – und zwar live, ohne zwischengeschalteten Bildschirm. Das gute Wetter lockt uns in den Gruppenstunden nach draußen in die Natur, wo wir wieder auf Jagd nach kleinen und großen Abenteuern gehen können.

Ein Outdoor-Erlebnis ist in unseren pfadfinderischen Wurzeln schon immer sehr tief verwurzelt und nicht wegzudenken aus dem Pfadfindesein: das Hajken. Egal ob in großen oder kleinen Gruppen, eintägige oder mehrtägige Routen als Wölfling oder Rover*in – Hajken geht einfach immer. Und genau deshalb haben wir euch in dieser Ausgabe ein paar exklusive Hajk-Routenvorschläge vorbereitet. Außerdem erwarten euch einige Hajk-Features, die eure Wanderung zu einem erlebnisreichen und rundum gelungenen Abenteuer machen.

Also auf geht's: Packt die Wanderschuhe ein, stimmt die Wanderlieder an und vergesst natürlich nicht leckeren Reiseproviant einzupacken. Auf geht's in die Draußen-Saison – viel Spaß beim Hajken!



Wanderlust

von Niklas Beier

Mit der Draußen-Saison beginnt für uns selbstverständlich auch die Zeit, in der man sich seine besten Freund*innen schnappt und die Natur bei einer Wanderung entdeckt.

Wir haben für euch drei verschiedene Wanderouten rund um die Diözese rausgesucht, diese haben verschiedene Längen, somit ist für Jede*n etwas dabei!

Zusätzlich haben wir für euch leckere Verpflegungs-Tipps, sowie einige Wanderspiele herausgesucht, mit diesen vergeht jeder Anflug von Langeweile auf dem Trail.



Die erste Wanderung ist mit 7,2 km leicht in ca. 2- 2,5 h schaffbar, führt durch das fantastische Ahorntal und bietet größere und kleine Höhlen zum Erkunden sowie einen Panoramablick über die Fränkische Schweiz.

Tipp: Die Brauerei Held befindet sich in Oberaisfeld und ist definitiv einen Halt wert!



Tipp:

Sollte der QR-Code nicht funktionieren, kann es sein, dass du zunächst die App aktualisieren musst.

Burgen- und Höhlenwanderung Streitberg



Unsere zweite Wanderung ist mit 14,3 km schon deutlich anspruchsvoller und ihr solltet mindesten 4 h einplanen.

Dabei durchquert ihr verschiedene Höhlen und weitere Highlights wie die Neideckgrotte und natürlich auch die Burgruine Neideck auf der ihr einen sehenswerten Blick über das Wiesental habt.



Schmiedelberg zum Rosenkeller



Mit 13,1 km Länge ist auch die dritte Wanderung in ca. 3,5 h machbar und verspricht einen ganzjährig schönen Weg zwischen Obstbäumen und Feldern. Zudem bietet der Weg mit dem Rosenkeller eine klasse Gelegenheit zum Einkehren.

Verpflegungs-Tipps:

- Vollkornbrot mit diversem Belag (Sprossen!)
- Gemüse wie z. B. Gurken Paprika, Tomaten
- Obst wie z. B. Beeren, Banane, Apfel/Birne
auch Trockenobst Datteln, Aprikosen, Feigen
- Nüsse bzw. Student*innenfutter
- Bonbons
- Schokolade als Belohnung nach dem Aufstieg 😊
- Getränk deiner Wahl (Tee, Wasser, Saftschorle)

Zwei Rezepte für selbstgemachten Hajk-Proviant findet ihr auf Seite 8.

Musik-Tipps:

Jetzt habt ihr alles Nötige, um eine Wanderung zu starten.

Um diese auch musikalisch zu unterstützen haben wir noch die exklusive papiere Wanderplaylist für euch zusammengestellt:



Wanderspiele-Tipps:

Wer bin ich?

Kategorien

Dinge aus einer Kategorie aufzählen, bis jemand nichts mehr weiß und dann eine neue Kategorie definieren...

Assoziations-Team

*Auf drei sagen zwei Spieler*innen ein Wort und versuchen nach und nach auf ein gemeinsames Wort zu kommen.*

Beispiel:

*1, 2, 3 → Spieler*in 1 „Baum“ –
Spieler*in 2 „Papier“*

*1, 2, 3 → Spieler*in 1 „Blatt“ –
Spieler*in 2 „Blatt“*

Viel Spaß auf dem Trail!

P. S. Wir freuen uns, wenn ihr eure Wandererlebnisse bei Instagram teilt und @dpsgba verlinkt.



Hajk-Proviant – unsere Tipps

von Jutta Mohnkorn

Müsliriegel

Die Energie lässt nach? Der Körper verlangt nach einem kleinen Energieschub? Was eignet sich in dem Moment besser als ein Müsliriegel – und selbstgemacht schmecken sie noch viel besser.

Zutaten (15 Stück)

- 120 g Soft-Datteln
- 100 g Müsli-Mix oder 5-Korn-Flocken
- 100 g zarte Haferflocken
- 60 g Nüsse, Kerne oder Mandeln – je nach Geschmack
- 80 g Agavendicksaft oder Honig / Reissirup
- 130 g Mandelmus
- Toppings und Gewürze

Zubereitung

1. Die Datteln mit etwas heißem Wasser übergießen und ca. 10 Minuten einweichen lassen.
2. Den Müsli-Mix, die Haferflocken sowie gehackte Nüsse, Mandeln bzw. Kerne vermischen.
3. Die Datteln zusammen mit ein wenig vom Einweich-Wasser in einem Küchenhäsler o.ä. zu feinem Mus pürieren.
4. Süßungsmittel und Nussmus glatt rühren. Falls beides zu fest ist, könnt ihr es kurz erwärmen. Die Mischung mit den trockenen Zutaten und dem Dattelmus mischen und gut verkneten.
5. Die Müslimasse nach Belieben verfeinern (siehe Tipp). In eine mit Backpapier ausgelegte kleine Form geben (max. 20x30 cm). Festdrücken und im Kühlschrank fest werden lassen. Zum Schluss könnt ihr die Müsliriegel mit einem scharfen Messer in Riegel schneiden.

Tipp: Das Grundrezept kann ganz einfach variiert werden. Ihr könnt z. B. getrocknete gehackte Aprikosen, Cranberrys, Bitterschokolade, Sultaninen, Apfelchips, Pistazien, Vanille oder Zimt mit dazugeben. Statt Mandelmus könnt ihr auch Haselnussmus, Erdnussmus oder Cashewmus verwenden. Die Riegel halten sich ca. 1 Woche im Kühlschrank und lassen sich gut einfrieren.

Bunte Brote mit Rote Bete-Feta-Creme

Pimp your Stulle – es muss nicht immer das Käsebrot sein. Wir haben eine farbenfrohe leckere Brot-Variation für dich rausgesucht, die du sicher noch nicht ausprobiert hast.

Zutaten (4 Brote)

Zum Belegen:

- 2 Karotten
- ½ Paprika
- ½ Gurke
- 1 Handvoll Sprossen oder Kresse

Für den Aufstrich:

- 1 kleine Zwiebel
- 2 EL Olivenöl
- 200 g gegarte Rote Bete
- 120 g Feta
- 2 EL Zitronensaft
- 40 g Walnüsse
- 8 Scheiben Brot
- Salz
- Pfeffer

Zubereitung

1. Gemüse und Sprossen waschen. Die Paprika von Strunk und Kernen befreien und in Streifen schneiden. Die Karotte in feine Stifte und die Gurke in dünne Scheiben schneiden.
2. Für den Aufstrich die Zwiebel schälen, fein würfeln und in einer Pfanne mit dem Olivenöl glasig dünsten.
3. Rote Bete und Feta grob würfeln und gemeinsam mit Zitronensaft, Zwiebelwürfeln und etwas Salz und Pfeffer in einen hohen Mixbecher geben. Mit einem Stabmixer zu einer glatten Masse pürieren. Falls der Aufstrich zu fest ist, kannst du einen Schuss Wasser hinzugeben. Die Walnüsse grob hacken und mit einem Löffel unter die Creme rühren.
4. Vier Scheiben großzügig mit dem Rote Bete-Aufstrich bestreichen. Nun kannst du die Brote jeweils nach Belieben mit Gurkenscheiben, Karotten, Paprika und Sprossen belegen und die restlichen Brotscheiben als Deckel aufsetzen.

Tipp: Falls Gemüse und Rote Bete-Creme übrig sind, einfach als Rohkost zum Dippen dazu servieren.



Spazierengehen neu erleben

von Isabella Czichon

Nach zwei Jahren Corona sind wir alle Spaziergeh-Experten geworden. Und damit unsere gewohnten Routen nicht langweilig werden, hier ein paar Vorschläge, um auf bekanntem Gebiet Neues zu wagen

Farbspaziergang

Wie wäre es mal mit einem Farbspaziergang? Überlege dir vor deinem Spaziergang eine Farbe, die deinen Ausflug leiten soll. Wenn du dich entschieden hast, dann verlasse das Haus und suche den ersten Farbfleck, der deine Farbe beinhaltet. Nun laufe in diese Richtung los. Jedes Mal, wenn dir nun die Farbe auf dem Weg begegnet, folge der Farbe. Lass dich überraschen, in welche Ecken deiner Umgebung die Leitfarbe dich an deinem Spaziergang führen wird.

Das System lässt sich natürlich auch auf jeden Fahrradausflug oder die nächste Wanderung übertragen.

Zusätzlich können auf dem Spaziergang auch noch Gegenstände in der Farbe gesammelt oder Bilder gemacht werden, die gerne mit uns geteilt werden dürfen.

Geocaching

Geocaching ist eine Art Schnitzeljagd, bei der „Schätze“ – Caches – anhand geographischer Koordinaten im Internet veröffentlicht werden und anschließend anhand von GPS-Koordinaten gesucht werden.

Ein Cache ist meistens in einem wasserdichten Behälter versteckt, bei dem sich ein Logbuch befindet, in

das sich die Finder eintragen können. Zudem befinden sich häufig Tauschgegenstände in dem Behälter.

Anmelden könnt ihr euch ganz einfach unter: <https://www.geocaching.com/play>

Es gibt auch eine App, mit der ihr euch auf Schatzsuche begeben könnt.



Unnützes Wissen: Tiere & Natur

von Jutta Mohnkorn

Eine Hajk durch die Wiesen und Wälder unserer Region macht einen aufmerksam auf die kleinen und großen Wunder, die die Tier- und Pflanzenwelt bereithält.

Doch was wisst ihr eigentlich über die Welt der Tiere und Pflanzen? Für alle Neugierigen, Besserwisser*innen und Hobby-Naturforscher*innen haben wir eine kleine Sammlung an

unnützem Wissen über die Tier- und Pflanzenwelt zusammengestellt. Mit dem Wissen könnt ihr während der Hajk sicherlich glänzen.

Fact Nr. 1 Libellen beschleunigen schneller als ein Sportwagen

Libellen können in ca. 0,25 Sekunden von 0 auf 50 km/h beschleunigen – da können Sportwagen nicht mithalten! Libellen haben aber noch mehr Tricks auf Lager. Sie können blitzschnell abbremsen und mithilfe des „Rüttelflugs“ in der Luft stehen bleiben. Einige Libellenarten können sogar rückwärts fliegen.¹

Fact Nr. 2 80% aller Tiere bewegen sich auf sechs Beinen

Die Gruppe der Insekten besitzt charakteristischerweise sechs Beine. Mit rund 1 Million bekannten Arten sind Insekten die artenreichste Tiergruppe weltweit und macht einen sehr großen Anteil an der Gesamtzahl aller Tiere aus.¹

Fact Nr. 3 Mistkäfer können mehr als das 1000-fache ihres Gewichtes stemmen

Der Mistkäfer ist das stärkste Insekt der Welt. Die enorme Kraft geht vermutlich auf das Paarungsverhalten der Tiere zurück. Im Kampf um die Weibchen konkurrieren männlichen Mistkäfer mit ihren Hörnern – ein regelrechtes Krafttraining. Zum Vergleich: Wenn ein 70 kg schwerer Mensch das 1000-fache seines Körpergewichts stemmen wollte, müsste er ca. sechs Doppeldeckerbusse bewegen.¹

Fact Nr. 4 Für 1 kg Honig müssen Bienen ca. 3 Millionen Blüten anfliegen

Die Insekten müssen etwa 3-5 Millionen Blüten besuchen, um 3 kg Nektar zu gewinnen. Im Bienenstock veredeln sie den eingetragenen Nektar zu 1 kg Honig.²

Fact Nr. 5 Schlafende Vögel fallen nicht vom Baum

Schlafende oder auch sitzende Vögel müssen sich nicht aktiv an ihrer Sitzgelegenheit festhalten. Grund dafür: Durch einen Muskel ziehen sich die Krallen beim Entspannen automatisch zusammen.⁴



Fact Nr. 6 Mehr als 150 Wolfsrudel sind in Deutschland unterwegs

Hierzulande waren Wölfe lange Zeit ausgerottet. Im Jahr 2000 wurden die ersten Wolfswelpen in Freiheit geboren, seitdem erobern sie sich ihren Lebensraum zurück. Im Monitoring-Jahr 2020/21 gab es 157 Wolfsrudel, 27 Paare und 19 Einzel-tiere in Deutschland.⁵

Fact Nr. 8 Spinnenseide ist dünner als ein Menschenhaar

Der hauchdünne Seidenfaden von Spinnen ist im Vergleich zu Kunstfasern extrem stabil und hochelastisch. Der aus Wasser und Protein bestehende Faden ist belastbarer als Stahl und kann um das Vierzigfache seiner Länge gedehnt werden.⁵

Fact Nr. 9 Eidechsen können sich selbst verstümmeln

Sind Eidechsen unter Gefahr opfern sie ein weniger wichtiges Körperteil, um sich selbst in Sicherheit zu bringen. Sie werfen ihren Schwanz ab, der an der Basis eine Sollbruchstelle aufweist und lassen ihren Verfolger mit einer sich windenden Scheinbeute zurück. Das verlorene Körperteil wächst anschließend wieder nach.⁵

Fact Nr. 11 Zecken können um das 200fache anschwellen

Zecken setzen sich oft unbemerkt auf unsere Haut, stechen mit ihrem Rüssel in das Gewebe und beginnen Blut zu saugen. Der Stich bleibt meist unbemerkt, da die Tiere Betäubungsmittel in die Wunde spucken. Beim Blut saugen schwellen manche Zecken um das 200fache an, bevor sie abfallen.⁷

Fact Nr. 7 Die Flügelspannweite entscheidet über gute Aussicht und tödlichen Stromschlag

Eine große Flügelspannweite kann bei Vögeln eine Gefahr bei Stromleitungen sein. Berühren Vögel zwei Leitungen gleichzeitig, fließt Strom zwischen den sonst unter Spannung stehenden Leitungen. Kleine Vögel hingegen bekommen nur Probleme, wenn sie eine Leitung und einen Mast gleichzeitig berühren.⁵

Fact Nr. 10 Schmetterlinge schmecken mit den Füßen

Schmetterlinge tragen Geschmackssinneszellen an den Füßen, sogenannte Sensillen. Landen die Tiere auf ihrem Essen, merken sie sofort, ob es ihnen schmecken wird. Weibchen können über ihre Sensillen außerdem Wirtspflanzen für die Eiablage auswählen.⁶

Fact Nr. 12 Musik macht Kühe produktiver

Britische Psychologen haben herausgefunden, dass Musik die Milchproduktion fördert. Langsame Musikstücke unter 100 Beats pro Minute sorgen für einen Anstieg der Milchproduktion von 3%. Schnelle Stücke hingegen wirken sich negativ aus. „Pastorale“ von Beethoven oder „Everybody Hurts“ von REM stehen daher ganz oben auf der Hitliste von Milchkühen.⁸

Quellen:

- 1 <https://www.kosmos.de/content/buecher/ratgeber/frag-kosmos/frag-kosmos-zum-thema-natur/>
- 2 <https://www.geo.de/natur/naturquiz/14646-quiz-wissenstest-pflanzen-und-tiere-iii>
- 3 <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/wolf/deutschland/index.html>
- 4 <https://www.geo.de/natur/naturquiz/13952-quiz-wissenstest-erstaunliche-tier-und-pflanzenwelt>
- 5 <https://www.geo.de/natur/naturquiz/14653-quiz-wissenstest-wissenstest-pflanzen-und-tiere-ii>
- 6 <https://www.kosmos.de/content/buecher/ratgeber/frag-kosmos/frag-kosmos-zum-thema-natur/schmetterlinge-schmecken-mit-den-fuessen/>
- 7 <https://www.geo.de/geolino/tierlexikon/16488-rtkl-insekten-zecken>
- 8 <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/milchkuhe-mit-beethoven-laeuft-s-besser-a-142032.html>



»« basteln & ideen

Vorschläge für Gruppenstunden in und mit der Natur

von Andrea Pott

Pustebumen konservieren – Es ist erstaunlich, aber es klappt wirklich

Hierfür benötigt ihr Zahnstocher, Schaschlikstäbchen oder Draht und verblühten Löwenzahn, der kurz davor ist, dass die Kugel mit den Samen sich entfaltet. Den Draht oder die Holzstäbchen führt ihr in den hohlen Stengel der angehenden Pustebume ein, die Stabilisation muss bis zur Blüte eingebracht werden, damit der Kopf nicht abknicken kann. Die Blumen könnt ihr in einen

Steckschwamm jetzt aufrecht stellen und in ein oder zwei Tagen werden sich die Kugeln entfalten. Die Blumen sind konserviert, da sie zwar noch die Kraft haben sich zu entfalten aber die Samen dann fest sind und nicht verpustet werden können. Für die weitere Verarbeitung der Blumen sind eurer Kreativität keine Grenzen gesetzt. Sie schauen in Gläsern toll aus, können als Tischdeko zum Einsatz kommen, oder zu einer Girlande verarbeitet werden.



Samenkugeln selber machen

Mit Samenkugeln können wir die Welt ein klein wenig bunter machen.

Für 20 Kugeln benötigt ihr:

- 200 g Tonerde zum Beispiel Heilerde aus der Drogerie
- 200 g Blumenerde
- 3 Päckchen Saatgut verschiedener Blumensamen (z. B. bienenfreundliche Mischungen)
- 1 kleine und eine große Schüssel
- Zeitungspapier

1. Blumensamen in der kleinen Schüssel mischen
2. Blumenerde in die große Schüssel geben und auflockern. Reste von Rinde, Wurzeln oder kleinen Ästchen entfernen. Anschließend Tonerde und Samen dazugeben und alles gut miteinander vermischen.
3. Jetzt gießt ihr nach und nach ein wenig Wasser zu der Mischung um einen geschmeidigen Samenkugelteig zu erhalten. Falls euch das Ganze etwas zu flüssig wird, solltet

ihr mit Blumen- und Tonerde den Teig fester machen.

4. Die Samenkugeln können jetzt mit euren Fingern geformt werden. Beim Formen mit den Fingern verhindert ihr, dass die Masse für die Kugeln auseinanderbröckelt oder zusammenmatscht.
5. Zum Trocknen können die Kugeln auf Zeitungspapier gelegt werden und nach ein paar Tagen sind die Saatkugeln einsatzbereit.



»» vorstandspunkt

Auf in ein Neues!

von Anja Pöhlmann und Tobi Beck

Die letzten zwei Jahre waren für uns alle nicht einfach. Wir standen vor vielen Herausforderungen wie Corona und jetzt auch noch dieser Krieg mit allen seinen Folgen für die Menschen vor Ort, aber auch für uns hier in Deutschland. Wir spüren wieder, wie die Welt im Wandel ist und sich etablierte Strukturen verändern.

Dennoch möchten wir uns nicht unterkriegen lassen. Es stehen auch Dinge an, auf die wir uns sehr freuen. Wir kommen auf dem Bayernlager der Jungpfadfinderstufe oder auch auf den Bundesunternehmen der Rover- und Pfadfinderstufe wieder zusammen. Außerdem stehen in unserer schönen Diözese verschiedene Ausbildungswochenenden, Stammtische, die Georgskerwa in Rothmannsthal und vieles mehr für den gemütlichen Austausch am Lagerfeuer und einem Kaltgetränk der Wahl an. Wir möchten mit Euch wieder ins Gespräch kommen, damit wir gemeinsam das Beste aus dem machen, was die Welt uns gerade bietet.

Für die anstehende Zeit hoffen wir, dass alle auch diese schwierigen Situationen gut überstehen und wir die Freude am Leben und der Arbeit im Verband mit unseren Kindern und Jugendlichen, aber auch anderen Mitpfadfinder*innen aufrechterhalten. Wir freuen uns, motiviert mit Euch in die nächsten drei Jahre zu starten!



»»« **vorstellung**

Vorstellung Diözesanvorstand

Name:

Anja Pöhlmann

Stamm:

St. Bonifaz/Schwabachgrund

Seit wann bist du bei den Pfadfindern:

seit 2003

Das muss auf jedes Zeltlager mit?

- Kluft und Halstuch (logisch 😊)
- Schlafsack, Isomatte und ein Kissen (ganz wichtig!)
- Dicke Pullis

Was machst du, wenn du mal nicht mit Pfadfindern unterwegs bist?

Im „echten“ Leben bin ich Erzieherin. Um auch mal rauszukommen, fahre ich auch gerne Touren mit dem Fahrrad.

Was ist dein Lieblings-Lagerfeuerlied?

Ganz klassisch: Country Roads!

Was war dein schönstes Pfadfinder-Abenteuer?

Ein Highlight war für mich bisher Bløbär. Das war ein großartiges Jupfidiözesanlager in Schweden mit einer wunderschönen Landschaft und tollen Leuten!

Worauf freust du dich in deiner bevorstehenden Amtszeit am meisten?

Ich freue mich vor allem auf interessante Begegnungen mit Euch und spannende Erfahrungen, die mich auch wachsen lassen.

Welche Superkraft hättest du gerne?

Ich würde mich gerne teleportieren können... das würde mir viel Sprit sparen.



»« berichte aus der diözese

Willkommen zurück

Diözesanversammlung 2022

von Jutta Mohnkorn

So langsam kehrt es zurück: das fast ganz normale Pfadfinderleben. Denn bei der diesjährigen Diözesanversammlung konnte Tobi Beck die Versammlungsteilnehmer*innen zumindest zum zweiten Teil der Versammlung in Präsenz auf Burg Feuerstein herzlich willkommen heißen. Nicht nur die Rückkehr zu Präsenz-Veranstaltungen sorgte für gute Stimmung, auch die Wahlen des Diözesanvorstands sorgten für freudige Nachrichten.

Doch springen wir erstmal zurück zum Beginn der Versammlung am Freitagabend. Über Zoom starteten wir nach der Begrüßung am Abend in den ersten Teil der Versammlung: die Berichte. Zunächst wurde der DL-Bericht Absatz für Absatz relativ schnell durchgearbeitet. Im Anschluss berichtete der e.V. über die Entwicklungen im vergangenen Jahr. Außerdem waren der Landesvorstand und der Bundesvorstand mit dabei und ergänzten die Berichte um einen Rückblick sowie einen Ausblick ihrer Ebenen. Nach zwei Stunden konnten die Laptops dann schon wieder zuge-

klappt werden. Auf das gemütliche Feierabendgetränk im Kaminzimmer musste allerdings auch in diesem Jahr verzichtet werden. Dafür konnten die Teilnehmenden früher ins Bett und erholt in den zweiten Versammlungstag starten – denn dieser startete schon recht früh am Morgen.

Der Samstag startete mit Corona-Tests auf Burg Feuerstein. Um die geltenden Regeln des Hygienekonzepts einzuhalten, wurde eine Teststelle für die Teilnehmenden vor Ort eingerichtet. An dieser Stelle herzlichen Dank an unsere beiden Testerinnen und unseren 2G-Kontrollleur.

Der erste Punkt auf der Agenda waren die Wahlen des Diözesanvorstands. Nach den einleitenden Worten von Tobi Beck und der Kandidat*innen-Vorstellung wurde aber zunächst eine kurze Kaffee- und Frühstückspause eingelegt. Denn mit hungrigen Bäuchen und ohne Kaffee lässt es sich nur schwer entscheiden. Frisch gestärkt konnten anschließend die Wahlzettel ausgefüllt werden. Doch wie oft soll der Wahlzettel nochmal gefaltet werden? Zweimal oder doch dreimal?

Das ein oder andere war bei digitalen Versammlungen dann doch einfacher. Die Wahlen für den Diözesanvorstand liefen sehr erfolgreich: Anja Pöhlmann wurde als Diözesanvorsitzende gewählt und Tobias Beck wurde als Diözesanvorsitzender im Amt bestätigt. Herzlichen Glückwunsch an euch beide & viel Spaß und Erfolg für eure gemeinsame Amtszeit. Wir freuen uns, dass ihr dieses Ehrenamt auf euch nehmt und von nun an als Team den Diözesanvorstand des DV Bambergs stellt!

Nachdem nun die Falt-Vorgaben für den Wahlzettel geklärt waren und man sich auch sonst wieder ans Präsenz-Tagen gewöhnt hatte, folgten weitere Wahlen.



Für den e.V. wurden folgende Personen(wieder)gewählt: Frederik Wohleben, Martin Helmreich, Florian Ott, Manfred Löbling, Daniel Götz, Andreas Dennefeld, Michael Henschke, Petra Gagel. Außerdem begrüßt der Wahlausschuss folgende Mitglieder in seinem Kreis: Detlef Pötzl, Tobi Beck, Franz Ruppert, Emma Manitz, Frederic Sohr, Karoline Herbst. Für die Stiftung wurde Sebb Huber von der Diözesanversammlung berufen. Herzlichen Glückwunsch an alle Gewählten und vielen Dank für euer Engagement im Diözesanverband!

Nach den Wahlen war Zeit für die Mittagspause und einen kurzen Spaziergang in der Sonne, bevor es im zweiten Teil des Samstagprogramms in die Antragsdiskussion ging. Hier zeigte sich ein weiterer Vorteil von Präsenz-Versammlungen: eine rege und ausgiebige Diskussionsteilnahme. Denn bei Online-Veranstaltungen fällt diese häufig etwas schlanker aus. Die ersten zwei Anträge wurden recht schnell behandelt. Wie jedes Jahr wurde der Termin für die Diözesanversammlung im kommenden Jahr abgestimmt. Im zweiten Antrag wurde über die Prüfung und Einführung eines digitalen Abrechnungssystems abgestimmt. Der dritte Antrag zum Institutionellen Schutzkonzept war thematisch sehr umfangreich und sorgte daher für

ausführlichen Diskussionsbedarf. Im Vorfeld der DV fand ein Studienteil zum Institutionellen Schutzkonzept statt. In diesem wurde ein diözesanweiter Verhaltenskodex erarbeitet. Dieser wurde im Rahmen der Diözesanversammlung vorgestellt und anschließend diskutiert. Wie wichtig das Thema, aber auch wie schwierig die Behandlung ist, zeigte sich an der doch sehr langen Diskussion zum Verhaltenskodex. Die einzelnen Bausteine des Kodex sowie die genauen Formulierungen wurden ausführlich von den Sammlungsteilnehmer*innen diskutiert und der Zeitplan daher auch etwas überzogen. Doch am Ende stand der gemeinsam erarbeitete Verhaltenskodex, der von der Versammlung mehrheitlich beschlossen wurde.

Den Rahmen der Versammlung nutzte Tobi Beck, um Felix Brügge, der bisher Schnuppermitglied im Pfadi-DAK war, als offizielles Mitglied in den Arbeitskreis zu berufen. Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß weiterhin im Pfadi-DAK!

Die Versammlung fand bei einem anschließenden Gottesdienst ihren Ausklang. Bei diesem stand der Krieg gegen die Ukraine im Vordergrund und bot Raum und Rahmen, um seine Gedanken, Wünsche und Sorgen im Stillen oder im Gespräch zu teilen.

Somit endete die Diözesanversammlung 2022. Wir sind gespannt auf das bevorstehende Jahr und hoffen, dass dieses von vielen Pfadfinder-Abenteuern, Gemeinschaft und vor allem einem friedlichen Miteinander geprägt sein wird!

INFO

Institutionelles Schutzkonzept – was ist das?

Im Rahmen einer umfassenden Aufarbeitung von Missbrauch hat die Deutsche Bischofskonferenz für alle katholischen Institutionen die Notwendigkeit eines Präventionskonzeptes zum Schutz vor Missbrauch beschlossen.

Wie wird es umgesetzt?

Zur Erarbeitung der Bausteine, aus denen sich das institutionelle Schutzkonzept zusammensetzt, hat sich eine Arbeitsgruppe auf Diözesanebene gebildet. Diese erarbeitetet zum einen für die Diözesanebene, aber auch als Vorlage für andere Gruppierungen Beschlussvorlagen. Eine Voraussetzung des Schutzkonzeptes ist, dass Teile davon partizipativ erstellt werden. Daher hat die Arbeitsgruppe im Rahmen des Studienteils die Ausarbeitung eines Verhaltenskodex für Veranstaltungen auf Diözesanebene angeboten. Dieser Verhaltenskodex soll ebenfalls den Bezirken und Stämmen als Vorlage für ihre Schutzkonzepte dienen.



„Ihr seid alle eins in Jesus Christus“

von Tobi Beck

Eines der Themen, das bereits seit einigen Jahren sehr intensive Zusammenarbeit aller Jugendverbände im Erzbistum Bamberg erfordert, ist der Strategieprozess „Vertrauen und Verantwortung 2025“. Motiviert durch eine steigende Anzahl an Kirchenaustritten und sinkenden Einnahmen der Kirche, hat das Bistum beschlossen seine Strukturen genauer zu prüfen. Dabei hat sich Vieles letzten Endes um Einsparungen gedreht und ein starker Fokus lag auf der Verteilung des Personals für die Jugendverbände. In unserem Fall die Bildungsreferentinnen, die Verwaltungskraft und Geschäftsführung.

Zu diesem Thema fanden unzählige Arbeitsgruppentreffen statt und wir waren der Meinung „Wir müssen zeigen, dass kirchliche Jugendarbeit existent ist“. Bei einem dieser Treffen kam der Plan auf, ein gemeinsames Patchworktuch zu gestalten, bei dem jeder Verband mit seinen vielen Ortsgruppen die Möglichkeit hat, einen Teil zu gestalten. Somit soll gezeigt werden, wie vielfältig die Jugend ist und welche Arbeit wir ehrenamtlich leisten. Mit dieser Aktion wollen wir beinahe schon buchstäblich Flagge für die katholische Kinder- und Jugendarbeit zeigen.

Wir haben für den DV unseren Teil zum Fastentuch beigetragen und

uns intensiv Gedanken gemacht, wo wir in unserer Arbeit das Evangelium verkünden und wo wir ein wichtiger Teil unserer Kirche sind. Die DPSG bezieht sich in Bezug auf Jesus als Vorbild, der an vielen Stellen über soziale Unterschiede hinaus auf Menschen zugegangen ist. Wir leben unseren Glauben im Pfadfinden und bringen uns aktiv ein. Pfadfinden ist Kinder- und Jugendarbeit für alle sozialen Schichten, unabhängig von Religion, Geschlechtsidentität und Herkunft. Pfadfinder*in kann jede*r werden, ohne irgendwelche speziellen Fähigkeiten oder Talente haben zu müssen, wie zum Beispiel bei Sportvereinen oder Bands. Bei uns gibt es keine Ersatzbank oder zweite Reihe. Wir bieten in der DPSG einen Ort an dem alle, unabhängig vom sozialen Stand, die Möglichkeiten bekommen sich zu entwickeln.

Daher haben wir uns für ein Zitat aus dem Paulusbrief an die Galater entschieden, das genau das betont: „Es gibt nicht mehr [...] Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid eins in Christus Jesus.“ Gal, 3,28

Wir haben dazu auch an euch an der Diözesanversammlung Tücher verteilt und sind begeistert, wie viele Rückläufer alleine die DPSG hat. Vielen Dank für eure Mitarbeit!



Stamm
Heilig Kreuz Bayreuth



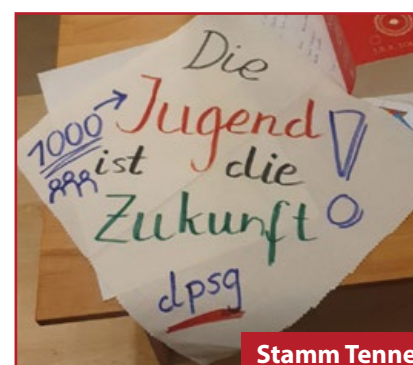
Berzirk Nürnberg-Fürth



Diözesanverband



St. Otto
Nürnberg-Laufamholz



Stamm Tennenlohe



Forst for Future –

Der Wald wird sich ändern müssen

von Tobi Beck und Fanny Hirt

Im Waldbericht der Bundesregierung 2021¹ werden die Entwicklung aber auch die aktuellen Probleme und Schäden der Wälder dargestellt. Das Titelbild dieses Waldberichts mit akuten Waldschäden ist auch kein fremder Anblick. In unserem Diözesanzentrum Rothmannsthal stehen auch wir beim Thema Wald einigen Herausforderungen gegenüber.

Wälder erfüllen zahlreiche wichtige Ökosystemdienstleistungen. Die deutschen Wälder speichern jährlich 57 Millionen Tonnen CO₂. Das entspricht etwa 900.000 One-Way-Flügen einer Person von München nach Berlin. Daneben geben Wälder sehr sauberes Grund- bzw. Oberflächenwasser ab und fördern die Luftreinheit und Kühlung der Umgebung. Holz ist außerdem einer der wichtigsten nachwachsenden Rohstoffe und

auch im Pfadfinderalltag ein nicht mehr wegzudenkender Baustoff.²

In den vergangenen Jahren haben jedoch Hitzewellen, Dürren sowie der Borkenkäfer dem Waldbestand massiv zugesetzt. Das spüren nicht nur (Hobby-)Handwerker an den Holzpreisen, sondern auch Spaziergänger bei einem Gang durch unsere Wälder (*Abbildung 1*) oder vor unseren Pfadfinderheimen (*Abbildung 2*). Von ca. 11 Millionen Hektar Wald war im Jahr 2020 etwa eine viertel Million Hektar (ca. 2%) geschädigte Waldfläche. Das klingt erstmal wenig, aber es können bald deutlich mehr – bis zu 25% – sein. Doch woher kommt die akute Bedrohung der Wälder?

Eine Studie des Thünen-Instituts³ nennt als einen Risikofaktor unserer Wälder die (lokale) Zusammensetzung. Viele Wälder wurden als Mischwälder angelegt bzw. aufge-

forstet. Der Anteil an Urwäldern, also Wälder, die ohne menschliches Eingreifen unberührt geblieben sind, ist verschwindend gering. Um das Pfadfinderzentrum Rothmannsthal wäre natürlicherweise ein Buchenwald vorzufinden, wie in den meisten Orten in Deutschland. Der häufigste Baum in Bayern ist aber mit über 40% Anteil die Fichte⁴. Auf Platz zwei folgt die Kiefer und erst auf Platz drei mit der Buche der erste Laubbaum. Leider sind gerade zwei der Baumarten unter den TOP 3 momentan besonders vom Klimawandel, also steigenden Temperaturen und zunehmender Trockenheit, betroffen. In Süddeutschland steht beispielsweise die Kiefer besonders schlecht da. Auch Fichten sind in bestimmten Höhenlagen (unterhalb 600 m NN) besonders gefährdet⁵, weswegen auch Rothmannsthal (450 m NN) betroffen ist.



Abbildung 1: Baumschaden nach einem Unwetter im Tennenloher Forst
(Foto T. Beck)



Abbildung 2: Baumschaden an einem kranken Baum – diesmal ohne Unwetter
(Foto P. Sopp)



Abbildung 3: Käferschaden am Baum an der Arena
(Foto: C.Ulmann)



Abbildung 4: Gefällte Bäume und ausgedünntes Waldstück von der Arena aus zum BNH gesehen
(Foto: P.Gagel)

Schwache Bäume sind nicht nur durch weitere Hitzewellen und Dürren in Gefahr. Neben der geringeren Standhaftigkeit gegenüber Stürmen stellen sie mit geringeren Abwehrkräften ein gefundenes Fressen für Borkenkäfer oder andere Schädlinge dar. In Rothmannsthal kann man diese Schädigung leider sehr gut beobachten (Abbildung 3).

Nicht nur auf unserem Zeltplatz, sondern auch bei benachbarten Forstwirtschaft*innen treten vermehrt Käferschäden auf. Am stärksten betroffen ist bei unseren Zeltplätzen das Waldstück zwischen dem BNH und der Arena (Abbildung 4), sowie ein großer Teil am Lindersberg.

Im September und Dezember fanden bereits zwei Aktionen statt, in der kranke Bäume gefällt werden mussten. Was erst nach einer guten Portion Feuerholz aussieht, wirkt mit einem Blick von der Arena Richtung BNH dann doch eher traurig. Auch die Luftaufnahmen zeigen deutlich, dass einiges an Bestand gefällt werden musste (Abbildung 5) (Die weißen Bäume sind nicht krank, sondern Laubbäume, die noch keine Blätter getragen haben).



Abbildung 5: Rothmannsthal mit zwei Stellen, an denen die Veränderung des Waldes deutlich sichtbar ist
(Fotos: P. Gagel, Karte: M. Leipold)

Aber bei den „paar“ Bäumchen wird es voraussichtlich nicht bleiben. Bereits befallenes Totholz bietet für die Ausbreitung von Schädlingen die perfekte Brutstätte und greift somit auch schnell auf größeren Flächen um sich. Aus Gesprächen mit einem lokalen Forstwirt hat sich ergeben, dass in drei bis fünf Jahren kaum eine der Fichten in Rothmannsthal mehr stehen wird.

Aber heißt das jetzt Rothmannsthal steht in Zukunft „nackig“ da und man kann vom BNH auf die Straße schauen? Nein – also nicht unbedingt!

Von der Regierung wird eine sinnvolle Wiederaufforstung gefördert, wobei die Waldflächen durch die gebietsheimischen Baumarten wieder aufgeforstet werden sollen. Die Robinie beispielsweise ist zwar mit ihren Blüten und ihren Hülsen, die wie übergroße Bohnenschoten aussehen, hübsch anzusehen und häufig aufzufinden, stammt aber eigentlich aus Amerika. Sie ist zwar nicht anspruchsvoll, breitet sich aber so stark und invasiv aus, dass sie in der Schweiz als Gefahr für die Biodiversität gesehen wird. Ein ähnliches Potential stellt der Japanische Staudenknöterich dar – ein Albtraum vieler Hobbygärtner⁶.

Die Problematik dürfte ebenfalls Leuten bekannt sein, die Jurassic Park gesehen haben. Die Pflanzen besitzen eine schöne Ästhetik und werden zum Teil auch deshalb gepflanzt, schaden aber eigentlich dem Ökosystem. Für Bayern stellt die Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft einen umfangreichen Katalog mit Informationen zur Standorteignung und klimabedingten Veränderung verschiedener Baumarten zur Verfügung⁷. Die Kiefer ist zum Beispiel eigentlich ein Baum für kühlere und höher gelegene Regionen und würde in der natürlichen Waldzusammensetzung nur wenige Prozent ausmachen. Aus holzwirtschaftlichen Interessen liegt der Anteil allerdings deutlicher höher. Bei stärkeren Temperaturerhöhungen aufgrund des Klimawandels können allerdings die Toleranzgrenzen der Wuchsbedingungen überschritten werden. Neben der Kiefer sieht auch die Zukunft für andere typische Waldbaumarten, wie die Fichte, Lärche oder Weißtanne, eher düster aus. Auch Erlen und Eschen werden es in Zukunft zunehmend schwerer haben.

Auf der anderen Seite gibt es auch Gewinner, welche sich besser an das sich verändernde und wärmere Klima anpassen können. Dazu gehören zum Beispiel die Douglasie, Flaum- und Stieleiche, sowie die Sandbirke, Winterlinde oder Spitzahorn. Für die wärmeren Temperaturen, die auf uns zukommen, gibt es bereits Leitlinien für den neuen „Klimawald“⁸.



Abbildung 6: Bäume der Zukunft?
(Fotos: Baumkunde.de)

Das Waldsterben der letzten Jahre ist kein neues Thema. Regierungen und Verbände beschäftigen sich schon eine Weile mit dem Thema. Das etwas getan werden muss, wenn der Wald erhalten bleiben soll, steht außer Frage. Das Gesicht des Waldes wird sich aufgrund der steigenden Temperaturen, zunehmender Trockenheit, Extremereignissen und sich ändernden Wettereinflüssen in den nächsten Jahrzehnten ändern. Der „Wald“ zwischen dem BNH und der Arena gehört für viele zum Gesamterlebnis Rothmannsthal, wie die Eierbecher zum Kücheninventar. Daher wird voraussichtlich eine Aufforstung in naher Zukunft ausstehen. Wichtig ist hier natürlich, dass Erkenntnisse über die geeigneten Baumarten für unseren Standort (Bodenbeschaffenheit, Höhenlage, Niederschlagsmenge etc.) berücksichtigt werden. Als Expert*innen sind dazu natürlich die ortsansässigen Forstwirt*innen und Forststellen mit eingebunden. Aus Verbandsicht können sich selbstverständlich gerne auch weitere Interessierte mit Ideen einbringen. Wie wäre es zum Beispiel mit einer „Dein Baum in Rothmannsthal“- Aktion? Meldet euch gerne bei der Landespfadfinderschaft!

Infos für Interessierte:

Mit dem kostenlosen Tool FIN-Web könnt ihr nachschauen, was ihr an eurem Standort für natürliche Vegetation vorfinden würdet. Schaut mal rein!

https://www.lfu.bayern.de/natur/fis_natur/fin_web/index.htm



Quellen:

- 1 Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Hrsg.) (2021): Waldbericht der Bundesregierung 2021, unter https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/waldbericht2021.pdf?__blob=publicationFile&v=11 (Zugriff 03.04.2022).
- 2 Hölzel, N.: Wälder, in Kollmann, J. et al. (2018): Renaturierungsökologie, Springer-Verlag GmbH, Berlin.
- 3 https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn06_3364.pdf (Zugriff 30.03.2022).
- 4 <https://www.stmelf.bayern.de/wald/forstpolitik/wald-in-zahlen/005187/index.php> (Zugriff 30.03.2022).
- 5 https://www.holzkurier.com/rundholz/2018/09/9_3_mio_fm-fichte-unter-600m.html (Zugriff 30.03.2022).
- 6 <https://www.infoflora.ch/de/neophyten/listen-und-infobl%C3%A4tter.html> (Zugriff 30.03.2022).
- 7 https://www.lwf.bayern.de/mam/cms04/service/dateien/praxishilfe_baumarten_bf.pdf (Zugriff 30.03.2022).
- 8 Kölling, C. (2007): Bäume für die Zukunft. Baumartenwahl in den Zeiten des Klimawandels, unter https://www.lwf.bayern.de/mam/cms04/service/dateien/a60_baeume_fuer_die_zukunft.pdf (Zugriff 03.04.2022).

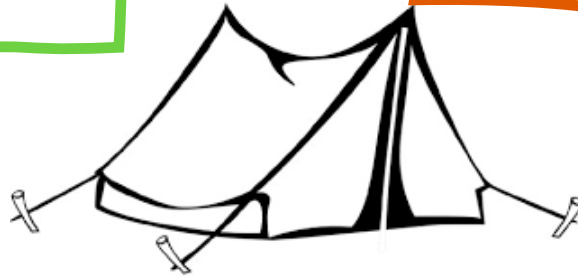


»» stufenseite



Du willst endlich mal wieder eine coole Sommeraktion, mit den Pfadis aus deiner Diözese?

Du fragst dich, warum Holland die geilste Stadt der Welt ist?



Dann komm vom 01. – 03. Juli mit uns auf den Lindersberg



Holländische Super-Kekse

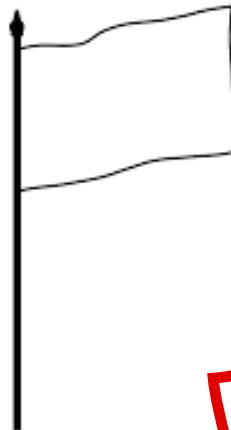
- 200 g Mehl
- 90 g Zucker
- 125 g (pflanzliche) Butter
- Prise Salz
- 8 g Vanillinzucker
- 1 TL Backpulver
- 2 EL Apfelmus
- 150 g (Zartbitter) Schokoladentropfen

Alles vermengen, 18 Kugeln auf ein Backblech legen und auf 180 Grad ca. 12 Minuten backen. Nach dem Backen noch etwas auf dem Blech abkühlen lassen

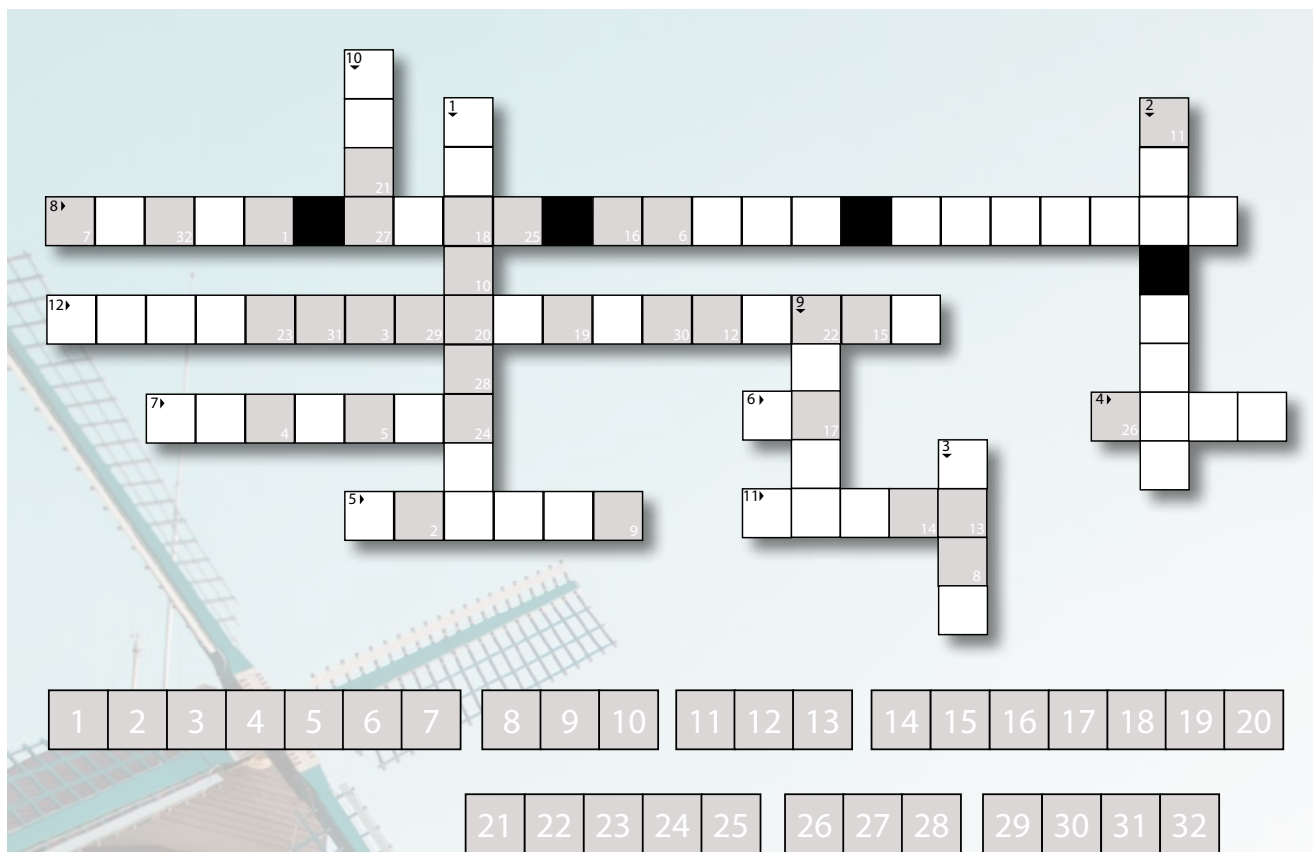
Welche Farben hat die Flagge der Niederlande?

Rot – Weiß – Blau

Organe – Weiß - Blau



We kijken ernaar uit om u te zien



1. Wie heißt die größte Stadt in den Niederlanden?
2. In welcher Stadt ist der Regierungssitz der Niederlande?
3. Welche Farbe neben Rot und Blau ist in der niederländischen Flagge?
4. Wie heißt die Erhöhung zwischen Meer und Land an vielen Küsten der Niederlande?
5. Was gibt es bei Manneken Pis?
6. Was ist die Länderabkürzung der Niederlande?
7. Wie heißt die bekannteste Provinz der Niederlande?
8. Wie heißt das größte historische Unternehmen der Niederlande?
9. Was ist die Nationalblume der Niederlande?
10. Was ist das beliebteste Milcherzeugnis der Niederlande?
11. Was gibt es in den Niederlanden nicht?
12. Und was noch nicht?

Die Lösung findet ihr hier:

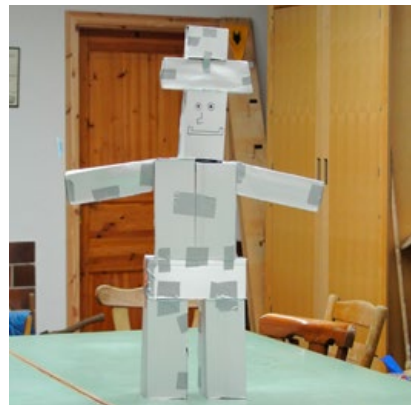


»« berichte der bezirke und stämme

Ein windiger Kurztrip nach Oz

Hüttenwochenende Stamm St. Bonifaz

von Line Hähnel



Am Freitagabend machte sich der Stamm mit dem Zug auf den Weg von Erlangen nach Baunach – während sich vor den Zugfenstern die Bäume im Wind beugten. In Baunach angekommen wurden wir vom Bahnhof westwärts geweht...als wir auf Dorothy und ihren Hund Toto treffen, die in eben diesem Moment mit ihrem Haus ebenfalls vom Wind hergewirbelt wurden und ihre Landung direkt auf der bösen Hexe des Ostens platzierten. Dorothy wird von unserem Geschichtenerzähler mit den roten Schuhen der getöteten bösen Hexe auf den gelben Ziegelsteinweg zum Zauberer von Oz geschickt, der ihr helfen soll, nach Hause zurück zu finden – und wir begleiten sie natürlich auf ihrem Weg. Am Abend lernen wir Dorothys Weggefährten kennen: Wir bauen einen Blechmann aus Te- trapaks, die Vogelscheuche gibt uns Quizfragen über die Welt von Oz und der Löwe wächst in einem Evolutionsspiel zum König der Löwen heran. Mit einem Nachtsnack aus

Mohnschnecken und Mohnkuchen schickt Dorothy und uns dann in einen tiefen Schlaf.

Am nächsten Morgen retten wir Dorothy aus dem einschläfernden Mohnfeld und basteln uns grüne Brillen, um die Smaragdstadt betreten zu können. Aber das Material für die Brillen müssen wir uns erst hart erspielen und einen Parkour überwinden, ein schweres Rätsel lösen und unsere Teamfähigkeit beweisen. Oz schickt Dorothy nun los die böse Hexe des Westens zu töten, bevor er ihr hilft nach Hause zu gelangen – und wir machen uns natürlich wieder gemeinsam mit ihr auf den Weg. So wandern wir los und müssen unterwegs gegen die Gefahren kämpfen, die uns die Hexe entgegenschickt: Wir müssen uns im Wald vor gefährlichen Bienen verstecken, eine Partie Ninja gegen böse Wölfe gewinnen und ein Windrad gegen garstige Krähen bauen. Zum Schluss bekämpfen wir die böse Hexe mit Wasserbomben, bis sich diese nicht mehr rührt!

Danach wird natürlich ausgiebig gefeiert bei einem vollkommen grünen Festmahl und anschließendem Werwolf spielen und frohem Tschai trinken.

Am Sonntag früh gab es dann noch einen kleinen Gottesdienst, bei dem wir alle unsere Dankbarkeit aussprechen konnten, endlich mal wieder gemeinsam unterwegs zu sein und zusammen Lachen zu können und eine Menge Spaß zu haben. Im Anschluss tritt Dorothy noch einmal vor den Zauberer von Oz, um nun nach Hause geschickt werden zu können. Doch es stellt sich heraus, dass Oz gar kein richtiger Zauberer ist! Aber er erklärt Dorothy, sie käme ganz einfach nach Hause, in dem sie nur 3-mal ihre roten Zauberschuhe an den Fersen zusammenschlägt. Wir verabschieden uns daraufhin von Dorothy und sie kehrt nach Hause zurück. Auch wir machen uns dann nach einem erfolgreichen und aufregenden Wochenende wieder zurück Richtung Erlangen.



„Dem Wö einfach mal Tofu auf den Teller legen!“

Eine Öko-Sommerlagerküche

ein Interview mit Chrissi, Jannis und Thomas



Chrissi: Thomas, Jannis ihr habt gemeinsam mit Pia letztes Jahr den Stamm Heilig Kreuz Bayreuth auf dem Zeltlager bekocht.

Thomas: Genau. Wir sind alle drei ehemalige Leiter*innen aus dem Stamm und kochen leidenschaftlich gerne. Und nach zwei Jahren Coronapause hatten wir wieder richtig Lust auf Zeltlager!

Chrissi: Ihr hattet ja einen besonderen Ansatz als Küchenteam. Was war denn besonders an eurem Lageressen?

Jannis: Wir haben uns mehrere Ziele gesetzt: Wir wollten möglichst viele regionale und saisonale Produkte verwenden, wenig Fertigprodukte und auch möglichst wenig tierische Produkte. Und natürlich sollte es allen schmecken.

Chrissi: War das eine gemeinsame Entscheidung mit der Leiterrunde oder alleine im Küchenteam?

Thomas: Also die Leiterrunde hatte sich schon vor einigen Jahren dazu entschieden, die Lager größtenteils vegetarisch zu gestalten. Die restlichen Ziele haben wir uns dann als Küchenteam gesetzt. Aber die Leiterrunde ist da voll mitgegangen.

Chrissi: Fehlt denn den Kindern dann nicht auch mal das Schnitzel?

Jannis: Bei den warmen Mahlzeiten haben die Kinder das Fleisch gar nicht vermisst. Bei den Brotzeiten wurde es schon immer mal nachgefragt. Vielleicht fällt es da einfach mehr auf. Aber die vegetarischen und veganen Alternativen waren dann doch überzeugend und nach zwei Tagen hat dann auch niemand mehr gefragt.

Thomas: Mitte der Woche habe ich am Wochenmarkt vom Bauern um die Ecke ein bisschen Aufschnitt gekauft. Der ist am Ende sogar übriggeblieben.

Jannis: Erstaunlich war auch echt unsere Milchrechnung. Wir haben am Anfang pro Tag 5 Liter Kuh- und 3 Liter Hafermilch getrunken. Wir haben den Kindern dann vorgeschlagen, doch auch die Hafermilch mal zu probieren und am Ende wurde mehr Hafermilch getrunken als Kuhmilch. Und das, obwohl wir nur eine Veganerin angemeldet hatten.

Chrissi: Alle wollten den „Hafermilch-Sticker“ von Pia!

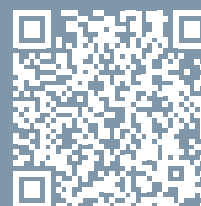
Thomas: Vieles haben die Kinder vielleicht auch gar nicht gemerkt. Also beim Pudding mit veganem Milchersatz zum Beispiel oder bei der fleischlosen Lyonerwurst.

Chrissi: Wie habt ihr eure Pläne denn in die Tat umgesetzt?

Jannis: Erstmal mussten wir die Gerichte und Rezepte zusammengetragen.

Thomas: Wir mussten alte Lagerrezepte teilweise ausklammern, weil sie unseren Kriterien nicht entsprachen, aber wir konnten schon auf ein ganz gutes Portfolio an Rezepten von anderen Stämmen und Diözesen zurückgreifen. Für Tipps und Tricks hat auch der Green Events Leitfaden vom Bundesarbeitskreis Ökologie geholfen.

Hier findet ihr den
Green Events Leitfaden



Jannis: Dann mussten wir rausfinden: Was kann man vor Ort bekommen? All das, was wir regional nicht abdecken konnten, haben wir im Großmarkt gekauft. Kaffee haben wir aus dem Weltladen geholt.

Thomas: Vor dem Lager wurden dann die Bäckerei und Gärtnerei kontaktiert und Bestellungen aufgegeben. Einiges haben wir während des Lagers auf dem Wochenmarkt gekauft.

Jannis: Von der Bäckerei haben wir die Produkte vom Vortag bekommen. Das ist übrigens ein Tipp, dort ein bisschen Geld zu sparen. Und nachhaltiger ist es auch.

Thomas: Wir hatten auch Kontakt zum Bio-Großmarkt in Nürnberg, aber das haben wir am Ende organisatorisch nicht geschafft.





Chrissi: Das klingt schon etwas komplexer als der Einkauf im Großmarkt. Wo lagen denn die Herausforderungen?

Thomas: Also eigentlich war es viel leichter, als gedacht an regionale und saisonale Lebensmittel zu gelangen. Wir mussten nur frühzeitig planen und Betriebe finden. Die Gärtnerei wollte im Vorfeld schon genaue Bestellmengen. Und da wir auf Fertigprodukte möglichst verzichten wollten, hatten wir natürlich auch mehr Aufwand in der Küche. Zum Beispiel haben wir die Lasagneplatten selbst gemacht.

Jannis: Wir mussten lernen, alles zu hinterfragen und kritisch abzuwägen. Zum Beispiel beim Chili: Sind Dosenmais und Bohnen nachhaltig? ...und schon fiel das Chili raus.

Thomas: Da waren dann schon auch Debatten im Küchenteam da, um eine Balance zu finden zwischen ökologischen Zielen und der Frage, ob es den Kindern und Jugendlichen schmeckt. Also den Käse auf den hausgemachten Spätzle gab's dann schon 😊.

Chrissi: Was hat euch am meisten überrascht?

Thomas: Überrascht hat uns am meisten, dass wir am Ende trotz der regionalen, saisonalen, „luxuriösen“ Küche mit Lasagne, Flammkuchen, Torte und Nachtisch und dem Kücheninternen Eierlikör unterm Budget geblieben sind.

Chrissi: Es gab Eierlikör? Wieso hab' ich da nichts bekommen?

Thomas: Nee, also Eierlikör. ...Also wir sind auf jeden Fall unterm Budget geblieben.

Chrissi: Wie viel hat es denn gekostet?

Jannis: Wir hatten veranschlagt 7€/Person pro Tag. Gut 6€ pro Person pro Tag haben wir dann tatsächlich gebraucht – und die sind schon auch nötig, wenn man das so aufziehen will.

Chrissi: Als Lagerteilnehmerin kann ich sagen: Ich fand das Essen auch richtig lecker. Es war immer wieder überraschend und abwechslungsreich. Auch wenn ich gestehen muss, eins der Highlights war dann doch die Nudelsuppe, als es so stark geregnet hat.

Jannis: Und das zeigt dann auch die erwähnte Balance. Die Nudelsuppe war wahrscheinlich das einzige Fertigprodukt, das wir verwendet haben, aber in dem Moment musste es etwas sein, was wärmt und die Stimmung aufhellt.

Chrissi: Viele Stämme hadern vielleicht noch damit, sich an etwas Neues ranzutrauen. Was könnt ihr empfehlen?

Jannis: Wagt es! Es braucht schon ein bisschen Überzeugungsarbeit bei der Essensausgabe. Aber bei Vielen konnte es dann beim Nachholen gar nicht genug sein. Also ich glaube insgesamt kam es gut an.

Thomas: Ausprobieren! Nicht unbedingt an die große Glocke hängen, dass es jetzt vegetarisch oder vegan ist. Und mit Humor rangehen. Es ist natürlich erstmal ein bisschen mühsamer als gewohnt.

Jannis: Aber es lohnt sich. Und es hat auch einfach mehr Spaß gemacht. Also die Dinge selbst zu machen, auszuprobieren. Das macht mehr Spaß als Fertigprodukte zu kochen. Und dann dem Wö einfach mal Tofu auf den Teller legen, aber dann auch vermitteln, dass es ok ist, wenn es nicht schmeckt.

Chrissi: Was würdet ihr anders machen beim nächsten Mal?

Jannis: Ich denke immer mal darüber nach, ob wir nicht noch beim Supermarkt hätten optimieren können. Wir haben schon auch viel Geld im Großmarkt gelassen und da könnte man schon nochmal schauen, wo man da bessere Produkte kaufen kann.

Thomas: Vielleicht wäre es da auch echt noch mal was, den Bio-/ Fairtrade Großmarkt zu besuchen. Und man muss sagen, wir haben aufgrund des Hygienekonzepts ja in einer richtigen Küche im Haus gekocht. Das ganze „pfadfinderischer“ zu kochen, wäre sicher auch nochmal spannend. Ah und auf jeden Fall „Von wegen Lisbeth“ aus der Musikplaylist streichen.

Jannis: Also das ist jetzt schon schwach. Ich bin ja mal gespannt auf deine Bandvorschläge fürs nächste Mal!

Thomas: Ahja, vielleicht könnte man die Menge der Lebensmittel ein bisschen früher „kalkulieren“ als auf der Hinfahrt.

Jannis: Ja, aber bis auf die Sache mit den Zwiebeln hat es doch gut geklappt. Und die paar Kilo Zwiebeln und die restlichen übrigen Lebensmittel haben wir ja dann sogar noch übers Foodsharing verteilt.

Thomas: Also insgesamt sind wir sehr zufrieden.

Chrissi: Was war euer persönliches Küchenhighlight?

Jannis: Hm. Mir fallen jetzt spannenderweise nur Sachen ein, die so gar nichts mit der Küche zu tun hatten.

Thomas: Also auf jeden Fall die Schlammschlacht im Küchenteam.

Jannis: Ja eben. Die Schlammschlacht, das mit den Rover*innen zusammensitzen, als sie ihr Versprechen vorbereitet haben. Vielleicht ist auch das einfach das Highlight, dass man als Lagerküche Teil des Zeltlagers ist.

Speiseplan: Das gab's

Gemüselasagne • Kichererbsencurry
Möhren-Zucchini-Puffer • Wraps • Veganer
Flammkuchen • Gnocchi mit Tomatensauce
Kartoffeln mit Quark • Nudeln mit Veganer
Carbonara, bzw. Schinkennudeln als Stammes-
tradition • Käsespätzle • Veganer Schoko-Nuss
Kuchen für ein Geburtstagskind



Gruppenfoto vor der Abfahrt mit den Helfer*innen in Nürnberg

#StandWithUkraine



von Fredy Wohlleben für das Ukraine-Hilfe-Team

Am Donnerstag den 24. Februar startete Russland seinen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Vier Tage später saßen wir abends in zwei vollgepackten Kleinbussen Richtung polnisch-ukrainische Grenze. Aber jetzt alles nochmal der Reihe nach...

Eigentlich muss man noch ein bisschen weiter ausholen. 2014 und 2015 war Fredy, unser StaVo, in der Ukraine und lernte dort Pfadfinder kennen. Aus mehreren Treffen in den darauffolgenden Jahren wurde eine gute Freundschaft. Bereits seit Beginn des russischen Angriffs stand er in Kontakt mit Pfadfinder*innen aus Kiew, die ihm immer wieder berichteten was vor Ort vor sich ging. Als diese schrieben, dass sie Medikamente und anderes medizinisches Material benötigten, beschlossen er und ein weiterer Leiter, Felix, dass es keinen Grund mehr gab abzuwarten. Es war an der Zeit, selbst aktiv zu werden.

Nachdem der Kreisjugendring Nürnberg Stadt zugesagt hatte, seinen 9-Sitzer-Bus kostenlos zur Verfügung zu stellen, starteten wir am Montagmittag einen Spendenaufruf. Zwischen dessen Veröffentlichung um 12 Uhr bis zu unserem Annahmestop um 20 Uhr kamen dank der großartigen Unterstützung der Leiter*innenrunde, anderer Pfadfinder und Stämme, des BDKJ und vieler Engagierter aus Pfarrei und Stadtteil zahlreiche Hilfsgüter zusammen. Vom Benzin kanister, über Lebensmittel und Kleidung bis hin zu den dringend benötigten Medikamenten.

Besonderer Dank gilt hier auch den Nürnberger Apotheken, die sich an vielen Stellen sehr großzügig bei der Bereitstellung von Medikamenten zeigten. Wegen der schieren Menge an Hilfsgütern beschlossen wir kurzerhand noch zusätzlich einen Sprinter anzumieten, für den sich unser Biggi und Andi aus Tennenlohe, spontan als Fahrer bereit erklärten. Von Entschluss bis Abfahrt waren keine 24 Stunden vergangen. Und so

waren wir also abends um 22 Uhr auf dem Weg in Richtung Polen.

Gegen 6 Uhr morgens erreichten wir die polnische Stadt Katowice. Nachdem es schwierig ist, um diese Uhrzeit eine Bleibe zu finden und es im Auto zu kalt zum Schlafen gewesen wäre, fanden wir in der Nähe eine Feuerwehr-Station, die uns Unterschlupf gewährte.

Nach ein paar Stunden Schlaf, brauchen wir vormittags erneut auf.

Da es sich bei einigen der Hilfsgüter um eher sperrige Gegenstände handelte (Kleidung, Konserven), die wohl nicht in die Ukraine transportiert würden, entluden wir diese in Katowice aus dem Sprinter und übergaben sie dort den lokalen Behörden. Von dort aus sollten diese dann innerhalb Polens an Flüchtlinge verteilt werden. Der Sprinter war somit leer und fuhr mit Andi und Felix zurück nach Nürnberg, wo sie noch am selben Abend ankommen sollten.

Biggi und Fredy fuhren mit dem mit Medikamenten, Treibstoff und Wasserflaschen beladenen 9-Sitzer weiter Richtung Krakau. Dort wurde noch einmal aufgetankt, denn von anderen Helfer*innen hatten wir schon gehört, dass es östlich der Stadt keinen Diesel mehr gebe. Was sich dann auch als richtig herausstellte.

Schon während der Fahrt standen wir immer wieder in Kontakt mit Fredys ukrainischen Freunden in Kiew. Nachdem wir selbst nicht über die Grenze fahren würden, war es wichtig herauszufinden, wem wir unser Hilfslieferung an der Grenze über-

dunkler, während die Anzahl der Schlaglöcher immer weiter anzusteigen schien.

In Dorohusk angekommen suchten wir unseren Kontakt für die Übergabe der Hilfsgüter. Nach einer Stunde des Suchens und einem etwas unangenehmen Gespräch mit der Grenzpolizei „was wir hier machen und suchen würden“, stellte sich heraus, dass wir eine falsche Adresse erhalten hatten. So fuhren wir 20 weitere Minuten, bis wir eine Speditionshalle erreichten.

Dort wurden wir freundlich von einer Ukrainerin begrüßt, die die Transpor-

mit einem leeren Auto zurück nach Nürnberg zu fahren wäre Verschwendung gewesen.

Wir entschieden also an die Grenze zur Erstaufnahme-Station zu fahren. Als wir dort um ca. 22:30 ankamen stellten sich heraus, dass es niemanden gab, der in unsere Richtung musste. In Anbetracht der fortgeschrittenen Uhrzeit nahmen wir uns ein Zimmer in einem Motel, um unser Glück noch einmal am nächsten Morgen zu probieren.

Als wir morgens um 9 Uhr wieder an der Erstaufnahme-Station ankamen, waren bereits neue Flüchtlinge



geben könnten, damit diese auch sicher ihren Weg nach Kiew finden würde. Nach vielem hin und her wurde uns dann mitgeteilt, dass es an dem Grenzübergang hinter Krakau, auf den wir die letzten Stunden zu gefahren waren und den wir fast erreicht hatten, keine Möglichkeit zu einem sicheren Weitertransport geben würde. Die Übergabe sollte viel mehr im knapp 200 km nördlich gelegenen Dorohusk stattfinden.

Über Landstraßen entlang der Grenze ging es also weiter in Richtung Norden. Langsam wurde es Abend und die Straßen mit jeder Minute

te in ihre Heimat organisierte. Als sie uns etwas zu Essen anbot, fiel uns auf, dass wir seit dem Morgen nichts mehr gegessen hatten. Nach einer kurzen Stärkung fuhren wir dann mit unserem Fahrzeug in die Halle und luden mit der tatkräftigen Unterstützung einiger Polen und Ukrainer unsere Hilfsgüter auf Paletten um, damit diese mit dem nächsten Transport die Grenze überqueren.

Nach dem Verladen war es Zeit den weiteren Verlauf unserer Reise zu planen. Den wichtigsten Auftrag, die Medikamente zu übergeben, hatten wir erfüllt. Doch jetzt einfach

dort aufgenommen worden. So kam es dazu, dass wir – nach einigen Formalitäten mit der Grenzpolizei – eine Stunde später zusammen mit einer Familie (Mutter mit ihren Kindern, zwei Jungs ca. 10 und 6 Jahre alt sowie ein Säugling) und einer jungen Frau, namens Victoria, wieder Richtung Westen fuhren. Die Kommunikation mit unseren Gästen gestaltete sich als sehr kompliziert, da diese kein Wort Englisch konnten und wir kein Russisch. Doch der Google-Übersetzer ermöglichte uns zumindest eine rudimentäre Kommunikation. Außerdem hatten wir vorab von den Helfern an der

Grenze erfahren wer wohin musste: Die junge Frau sollten wir nach Warschau bringen, damit sie von dort mit dem Zug zu einer Verwandten nach Prag fahren konnte. Die Familie musste in die Nähe von Posen, wo sie bei Bekannten Unterschlupf finden sollten.

Nach wenigen Stunden Fahrt waren wir in Warschau. Dort angekommen machten wir erst einmal zusammen Mittag und versuchten ein Zugticket für Victoria zu bekommen. Der Bahnhof war allerdings vollkommen überfüllt und alle Züge in Richtung Prag waren ausgebucht. So beschlossen wir, Victoria in die tschechische

noch Menschenhändler waren, sondern nur 2 verrückte Pfadfinder, die helfen wollten und deswegen quer durch Europa fahren, nannte sie uns dann ihre Adresse, auch wenn ihr die ganze Sache nicht wirklich geheuer zu sein schien.

Umso glücklicher war sie dann, als wir Victoria wohlbehalten abends um 23 Uhr bei ihr abliefern. Sie erzählte uns noch, dass Victoria aus Dniepro geflohen und anscheinend schon länger unterwegs war. Für mehr Gespräche war wenig Zeit, wir mussten ja noch nach Nürnberg...



Hauptstadt zu fahren. Doch zuerst mussten wir die Familie nach Posen bringen. Und so machten wir uns also wieder auf den Weg und brachten, die Familie, die uns während der Fahrt auf einer Karte zeigten, dass sie aus Riwne kamen, zu ihren Bekannten.

Nach einer kurzen Verabschiedung ging es wieder auf die Straße: nächstes Ziel Prag. Doch wohin in Prag sollten wir eigentlich genau fahren? Zum Glück sprach Victorias Schwägerin Englisch und telefonierte mit uns. Nachdem wir ihr mehrfach versichert hatten, dass wir weder Zuhälter

Und so endete unsere Fahrt nach ca. 52 Stunden und über 2500 Kilometern nachts um 2 in Nürnberg, wo wir müde, aber glücklich darüber, etwas getan zu haben, in unsere Betten fielen.

Uns bleibt an dieser Stelle nur noch einmal danke zu sagen: An alle die Sachspenden vorbeigebracht haben, die Geld gespendet oder uns auf einem anderen Weg unterstützt haben! Wir sind immer noch überwältigt von dem großen und schnellen Engagement so vieler Leute, das diese Fahrt erst möglich gemacht hat!

Seite 28:

Packen der Hilfsgüter im Jugendheim vom Max Kolbe

Seite 29:

Verladen der Hilfsgüter an der polnisch-ukrainischen Grenze

Gruppenfoto der Fahrer mit einem polnischen Helfer



»» kolumne

Mit Kindern und Jugendlichen über Krieg reden

von der AG Politische Bildung

Seit dem 24. Februar herrscht Krieg in Europa. Und damit sind wir alle in einer Situation, die uns fremd ist und mit der wir (zum Glück) noch nie umgehen mussten. Was erschwerend hinzu kommt: Noch nie war ein Krieg nicht nur geografisch, sondern auch emotional an uns dran. Denn der Angriffskrieg

Russlands auf die Ukraine wird wie kein anderer zuvor über die Sozialen Netzwerke geteilt und erreicht uns damit sehr direkt und ungefiltert. Und mit uns meine ich nicht nur die Leiter*innen, die diese Zeitschrift lesen, sondern auch unsere Grüpplinge. Denn die meisten von ihnen sind (mindestens) genauso viel auf Instagram und TikTok unterwegs wie wir.

Wir haben deswegen ein paar Tipps zusammengestellt, wir ihr das Thema „Russlands Krieg in der Ukraine“ bearbeiten könnt. Wie immer gilt „Look at the Boy“ – ihr wisst am besten was für eure Grüpplinge gut geeignet ist.

Settings

- Nehmt euch Zeit
- Schafft einen sicheren Raum
- Fragt eure Grüpplinge, was sie schon wissen
- Seid gute Zuhörer

Rolle der Leiter*innen

- Haltet euch an die Fakten
- Spekuliert nicht
- Zeigt eure eigenen Emotionen offen
- Wählt dem Alter angemessene Worte

Wir sind Friedenspfadfinder

- Macht klar ...
- ..., dass Gewalt nie eine Lösung ist
- ..., dass wir als Pfadfinder uns immer für Frieden einsetzen
- ..., welche Personen sich noch alles für ein friedliches Zusammenleben einsetzen

Helfen

- Erklärt, wie bereits von anderen geholfen wird
- Zeigt, was man jetzt konkret tun kann
- Sensibilisiert dafür, dass friedliche Konfliktlösung bereits im Kleinen beginnt
- Geht als gutes Beispiel voran

Je nach Alter der Gruppe könnt ihr das Thema auch noch weitergehend behandeln. Ab der Pfadistufe kann man sich beispielsweise auch bewusst mit dem Thema „voreingenommene Berichterstattung und Fake News“ beschäftigen.

Infoseite von Scouts (Englisch)



Infoseite von „Die Maus“



Infoseite von logo!



Krieg!

von Moritz Kapitza für den FAK Ökologie



Es herrscht Krieg in Europa. Wer hätte das gedacht? Um ehrlich zu sein, bis zu dem Moment in dem es passiert ist, ich nicht.

Ich hatte es für völlig unmöglich gehalten, dass so ein Wahnsinn wiederkehrt. Wobei das nicht „passiert ist“, sondern ein Mann hat sich dafür entschieden, nicht ein Volk oder ein Parlament, sondern ein Mann. Damit will ich sagen, dass auch die Menschen in Russland Verlierer dieses Krieges sind. So wie es eigentlich immer nur Verlierer bei Kriegen gibt. Vor unserer fiktiven Türe verlieren Ukrainer und Russen ihr Leben, ihre Heimat, ihre Zukunft, ihr Zuhause, ihre Liebsten.

Und wir müssen uns fragen, haben wir genug gemacht, um das zu verhindern (damit meine ich jetzt nicht Aufrüstung)? Wahrscheinlich nicht. Aber hätte man das vorhersehen können? Zudem ist auch die Frage spannend, was wir jetzt unternehmen können, damit dieser Krieg möglichst schnell endet. Die Theorie dazu sagt ja. Wir verhängen Sanktionen, die die russische Bevölkerung und Wirtschaft so dermaßen an die Grenze treibt, dass sie ihrem Präsidenten klar macht, der Krieg muss enden. Also mit Sanktionen den wahren Souverän, das Volk, überzeugen, dass man jetzt aufsteht und handelt. Ob das funktioniert? Das ist natürlich schwierig zu sagen. Aber eigentlich ist es das einzige gewaltfreie Mittel, über das wir verfügen. Und

auch wenn die Bundesregierung ein bisschen gebraucht hat, haben wir da schon einiges geschafft. Es ist fast nur noch ein Stopp von Öl und Gas für Sanktionen übrig und so wie die Nachrichten Ende März waren, werden wir wahrscheinlich schon sehr bald auf das russische Gas verzichten.

Aber was machen wir dann? Zurück zur Kohle, Atomkraft und fossilen Energieträgern aus anderen nicht so ganz demokratischen Ländern? Dazu mal ein paar Gedanken aus ökologischer Sicht. Wind, Solar und Wasserkraft sind die billigsten Energiequellen. Das merken wir nur nicht, weil Kohle und Kernkraft subventioniert sind. Heißt, wer günstige Energie will, muss für Solar- und Wind-Energie sein. Diese machen unser Land auch wirklich real unabhängig. Außerdem wird der Großteil des russischen Gases zum Heizen oder in der Industrie verwendet und nur zu einem geringen Teil in Kraftwerken verbraucht. Das bedeutet zwei Dinge. Wir können durch Dämmen (energetische Sanierung von Häusern) enorm viel Energie einsparen, welches wir dann weder von Russland oder einem anderen Land beziehen müssen. Es senkt also unsere Abhängigkeit. Zudem bedeutet es, die Stromversorgung ist nicht das große Problem, wenn es zu Gas Engpässen kommt. Also wieso unterhalten wir uns gerade über die Laufzeit von Kohle- und Atomkraftwerken?

Klar, so eine Energiewende braucht Zeit und kann nicht in wenigen Wochen gelöst werden. Außerdem wird es Probleme geben, wenn wir uns den 100 % erneuerbaren Energie für Strom nähern. Aber bis es zu Problemen kommt, können wir noch jede Menge Solarmodule und Windkraftanlagen zubauen. Also lasst uns anfangen und in erneuerbare Energien investieren. Das macht uns unabhängig, es spart Geld und ist gut fürs Klima.

Wer jetzt gleich was machen will, und nicht warten möchte, bis die Solarzelle auf dem Dach ist und Dämmplatten an der Wand sind, hat viele Möglichkeiten. Reinschlupfen in die Wollsocken von Oma, einen Pulli mehr anziehen und die Heizung runter drehen. Vielleicht nicht jeden Tag duschen, mit dem Fahrrad fahren statt mit dem Auto und zu guter Letzt das Licht ausschalten in den Räumen, in denen man sich nicht auffällt. Ganz einfach: Energie sparen.

Ich habe noch ein bisschen Hoffnung, dass dieser Krieg doch schneller vorbei ist als erwartet. Vielleicht bevor diese Zeilen auf Papier gedruckt werden. Wer weiß?

Alles Liebe und Gut Pfad Lapa



»» ausschreibungen



„Holland ist die geilste Stadt der Welt“

Vom **01.-03. Juli** wird der **Lindersberg** nicht nur grün.

Komm mit und finde raus, was die Niederlande neben leckerem Käse, Tulpen und Holzschuhen noch zu bieten hat.

Wir freuen uns auf Dich! Dein

DAK Lukas, Felix und Vanessa



Tausche **HOME-OFFICE** gegen 1 Woche **OUTDOOR-OFFICE**

WIR SUCHEN

Helfende in der Vorbereitung und/oder am Lager für
Inhalt | Orga | Öffentlichkeitsarbeit
Café- und Bar-Team | Küchen-Team

beim Jupfi-Bayernlager
vom **07.-14./15.08.2022**

WIR BIETEN

- abwechslungsreiche Tätigkeiten
- frische Luft und Sonnenschein
- ausgewogene Work-Blue-Balance
- flexible Arbeitszeiten
- Vollverpflegung und Schlafplatz
- nette Kolleg:innen
- freundlicher Arbeitgeber

Alle Jobs,
mehr Infos
& Anmeldung



»» blaues brett

Wir gratulieren...

... **Anja Pöhlmann** und **Tobias Beck** zur Wahl zum Diözesanvorstand

... **Frederik Wohlleben**, **Martin Helmreich**, **Florian Ott**, **Manfred Löbling**, **Daniel Götz**, **Andreas Dennefeld**, **Michael Henschke**, **Petra Gagel** zur Wahl in den e.V.

... **Detlef Pötzl**, **Tobi Beck**, **Franzi Ruppert**, **Emma Manitz**, **Frederic Sohr**, **Karoline Herbst** zur Wahl in den Wahlausschuss

... **Sebb Huber** zur Berufung in die Stiftung.



Herzlichen Glückwunsch an **Felix Brügge** zur Berufung in den Pfadi-DAK!



Herzlichen Dank...



... auch an alle, deren Amtszeit ausgelaufen ist und die sich in den letzten Jahren im e.V., im Wahlausschuss und der Stiftung engagiert haben!

Social Media



Ihr wollt immer up to date bleiben? Dann schaut doch mal auf unseren Social Media Kanälen vorbei.





terminkalender

	Diözese	Erste Hilfe, Notfallmanagement	20.05.2022 – 22.05.2022	Rothmannstahl
	DAK Pfadfinder	Pfadfinderwochenende	01.07.2022 – 03.07.2022	Lindersberg
	DAK Rover	Roverwochenende	01.07.2022 – 03.07.2022	Altmühlsee / Gunzenhausen
	Bund	BundesunternehmenPfadfinderstufe	30.07.2022 – 07.08.2022	Ommen Niederlande
	Bayern	Jupfi-Bayernlager	07.08.2022 – 14.08.2022	Thalmässing
	Diözese	Georgskerwa	16.09.2022 – 18.09.2022	Rothmannsthal
	Diözese	Einsteigerwochenende	23.09.2022 – 25.09.2022	Rothmannsthal BNH
	Dözese	Bausteine 2d, 2e	24.09.2022	St. Josef Bamberg
	Diözese	Regeldetri Teil 2 1c, 2a, 2b, 3c	14.10.2022 – 16.10.2022	Rothmannsthal
	Diözese	Regeldetri Teil 3 1b, 2c, 3f	11.11.2022 – 13.11.2022	Rothmannsthal
	DAK Wölflingstufe	Wochenende für Wölflingsleiter*innen	18.11.2022 – 20.11.2022	Lindersberg
	Diözese	Ausbildung für Vorstände	02.12.2022 – 04.12.2022	Lindersberg
	Bayern	Friedenslichtaussendung	11.12.2022	Nürnberg

impersum



Papier ist die Mitgliederzeitschrift der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg, Diözesanverband Bamberg.

Herausgeber:

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Diözesanverband Bamberg
Zickstr. 3 • 90429 Nürnberg • Tel.: 0911/262716 • Fax: 0911/269283 • www.dpsg-bamberg.de

V. i. S. d. P.: Andrea Pott – Andrea.Pott@dpsg-bamberg.de

Redaktion: Benjamin Regel, Florian Hörlein, Isabella Czichon, Johannes Hörlein, Jutta Mohnkorn, Niklas Beier, Andrea Pott

Layout, Satz: Stefan Gareis | srgmedia, bamberg

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Kosten: Die Kosten sind für Mitglieder der DPSG Bamberg und des Freundeskreises im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Auflage: 600 Stück

Druck: Copyland Druckzentrum GmbH, Äußerer Laufer Platz 3-7, 90403 Nürnberg

Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

DPSG-Diözesanbüro | Zickstraße 3 | 90429 Nürnberg
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, ZKZ 9261



Hat man den Willen zu etwas, gelingt es auch,
gleich, was einem im Wege steht.

– Lord Robert Baden-Powell –

